

Haushaltsjahres, 1. April bis 30. September ausgehen, der nur rund 105 Millionen betragen hat, so würde sich der Gesamtaufwand für die Erwerbslosenunterstützung sogar nur auf 210 Millionen und der Anteil der Wirtschaft nur auf 180 bis 190 Millionen Reichsmark belaufen. Je nachdem man die Entwicklung des Arbeitsmarktes optimistisch oder pessimistisch ansieht, mag man die eine oder andere Ziffer bevorzugen.

Die Gesamtsumme der Soziallast wird vom Verfasser auf Grund der amtlichen Zahlen wie folgt ermittelt:

Zusammengerechnet ergeben die oben für die Sozialversicherung errechnete Gesamtlast — 1290 Millionen Reichsmark — und die Erwerbslosenfürsorge — höchstens 220 Millionen Reichsmark — den Betrag von 1510 Millionen Reichsmark oder rund 1,5 Milliarden.

Gegenüber den Summen, die als soziale Belastung der Wirtschaft in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit genannt worden sind, macht nach den hier angeführten Berechnungen der wirkliche Aufwand kaum ein Drittel aus.

Die Auswirkung der Soziallast auf den Lohn des einzelnen Arbeitnehmers wird vielfach von den Unternehmern ebenfalls falsch dargestellt. Das geschieht wohl in der Absicht, um nachzuweisen, daß der Lohn geringer sein könne, wenn die Soziallast herabgemindert würde. Der Verfasser gibt einige detaillierte Aufstellungen zu dieser Frage und faßt die Beispiele wie folgt zusammen:

Es ergibt sich als sozialpolitische Belastung für den gewerblichen Facharbeiter in Berlin eine solche von 5,9 v. H. des Lohnes, für den landwirtschaftlichen Arbeiter (Deputanten im Brandenburgischen Bezirk) in Höhe von 5,4 v. H. für den kaufmännischen Angestellten in Höhe von 6,4 v. H., für die Arbeitgeber der drei Typen beträgt die entsprechende Belastung 5,0, 5,0 und 4,4 v. H. In keinem Falle erreicht die Belastung des Arbeitnehmers allein oder die des Arbeitnehmers und seines Arbeitgebers auch nur annähernd die in der Öffentlichkeit verbreiteten Ziffern.

Wiederholt wird in dem Artikel darauf hingewiesen, daß die Ausgaben für Sozialversicherung und Sozialfürsorge indirekt der Wirtschaft und damit auch dem Unternehmer wieder zugute kommen. Es heißt darüber, daß die Wirtschaft diese Opfer im wesentlichen sich selber bringt. Sozialversicherung ist verfassungsmäßig angeordnete Sorge für hygienische und auskömmliche Lebenshaltung der Arbeiter bei Krankheit, Unfall, Invalidität und Alter, sie wird dadurch wesentlicher Bestandteil des Lohnsystems, Lohnsparzwang, Risikoausgleich, öffentlich-rechtliche Verwaltung von einbehaltenen Lohnanteilen und zweckmäßige Verwendung bei Eintritt des Versicherungsfalles. Sie ist ein unentbehrliches Mittel zur Sicherung von Lohn für Zeiten der Not. In der Sozialversicherung findet die Lohnforderung ihren letzten Ausgleich, die Arbeitskraft und Volksgesundheit ihren wirksamsten Schutz. Die Wirtschaft sollte doch nicht vergessen, welches Mehr an Löhnen sie aufbringen müßte, wenn die öffentlich-rechtliche Sozialversicherung fehlte und einzelne Arbeitnehmer sich selbst durch eigene Spartätigkeit oder private Versicherung für die Fälle von Krankheit, Unfall, Invalidität usw. versichern müßte. Wenn dieser

Gedanke überhaupt erörterungsfähig erschiene — und das hätte die Entwicklung der letzten Jahrzehnte nicht nur in Deutschland zurückzubieten —, der sollte überlegen, welche Summe von Arbeitskämpfen, also Arbeitslagen dauernd vergeudet werden müßte, um den für solche Selbsthilfe des Arbeitnehmers ausstehenden Lohn herbeizuführen, und wie bei solchem Lohn die Produktion und die Wettbewerbssfähigkeit mit dem Auslande aussehen würden. Mit der isolierten Selbsthilfe des einzelnen ist hier eben nichts getan. Helfen kann nur das Zusammenwirken der Arbeitnehmer und Arbeitgeber in der Sozialversicherung die bei verhältnismäßig geringstem Aufwand und geringsten Reibungen für die verschiedenen Notfälle sorgt und die Arbeitskraft objektiv und — durch Verminderung der bittersten Daseinsorgen — auch subjektiv erhält und hebt. Dadurch fördert die Sozialversicherung nicht nur das Arbeitsverhältnis, sondern sie hilft sich auch selber tragen. So erscheinen in ihr die Interessen der Arbeitgeber mit denen der Arbeitnehmer schicksalhaft verbunden. Wer ergiebige Arbeit will, muß auch wirksame Sozialversicherung wollen, wer wirksame Leistungen der Sozialversicherung will, muß auch für ergiebige Arbeit eintreten.

Das Kleinsparwesen in unserer Deutschen Volksbank.

Es ist schon in früheren Abhandlungen darauf hingewiesen worden, daß sich trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Enttäuschungen die Sparlust auch in den breiten Massen unseres Volkes wieder regt. Und wenn auch in den Sparklassen erst eine Milliarde gegen früher 20 Milliarden Mark eingelegt ist, so bedeutet dieses doch einen verheißungsvollen Anfang zu der so notwendigen Bildung von Neutapital. Wie sollte es auch anders sein! Das deutsche Volk will, trotz der Ungunst der Verhältnisse, wirtschaftlich wieder vorwärtstommen oder sich gegenüber der ungewissen Zukunft durch einen nach und nach zusammengetragenen Notgroschen schützen. Unsere Kolleginnen und Kollegen, die sich einen solchen Notgroschen zurücklegen wollen, würden nicht klug, sondern gegen ihre eigenen Interessen handeln, wenn sie ihr Spargeld solchen Spar- oder Bankinstituten anvertrauen würden, auf die sie keinen Einfluß haben. Ihre Spargelder gehören restlos in unsere eigene Deutsche Volksbank. Unsere Bank und ihre Filialen sollen gemäß den Essener und Kölner Beschlüssen vornehmlich mit dazu dienen, das Hineinmachen der christlich-nationalen Arbeiterschaft in die deutsche Wirtschaft und damit die Einflussnahme auf dieselbe von unten herauf zu fördern. Hierbei sollen die Kolleginnen und Kollegen lediglich dadurch mitgeholfen, daß sie gegen bessere Verzinsung wie anderswo ihre kleinen und kleinsten Geldbeträge verbend bei der Deutschen Volksbank anlegen. Die Sicherheiten und Reserven der Bank sind erstklassig.

Um nun auch solchen Mitgliedern, die infolge zu geringen Einkommens wenig erübrigen und darum nur in größeren Zeitabschnitten zu einem kleinen Sparkapital gelangen können, entgegenzukommen, hat unsere Bank das Sparmarkensystem eingeführt. Es soll durch dieses System auch dem kleinsten Sparger Gelegenheit gegeben werden, die geringfügigsten Ueberschüsse seines Haushaltes anzusparen und bei höchster Verzinsung (zur Zeit 10, 11, 12 Prozent, je nach Kündigungsterm) unserer Bank anzulegen. Die Sparmarken lauten über 1/2, 1, 3 und 5 Mark, die in ein Sparheft geklebt werden. Die zum Teil schon bestehenden Annahmestellen für die Spargelder in den Ortsstellen und Ortsgruppen erhalten eine bestimmte Anzahl Sparhefte zur Verteilung an die Kleinsparer, ebenso auch die Sparmarken in allen 4 Sorten und in der vorausichtlich notwendigen Anzahl. Der Kleinsparer kann zum Einlegen in

das Sparheft jede der erwähnten Marken wählen. Die vollgeklebten Sparhefte werden durch die Annahmestellen der Kartelle und Ortsgruppen an die Deutsche Volksbank in Essen eingereicht. Hier werden die Beträge der Kleinsparer auf sein Konto gutgeschrieben. Die Bank kauft über die Endsumme des Sparheftes ein Sparbuch aus und sendet dieses unmittelbar dem Sparer zu. Die Einziehung solcher Spargelder wird zweifellos an vielen Orten durch unsere Vertrauensleute bei der Abhaltung der Verbandsbeiträge mitbelorgt werden können. Die einkassierten Sparbeiträge werden dann sogleich den örtlichen Annahmestellen unserer Bank zugeführt. Im übrigen wird natürlich von Fall zu Fall zu prüfen sein, wie man am besten örtlich oder in den Betrieben die Sparform anpassen kann.

Unsere Gewerkschaftskartellen und den nicht kartellierten Ortsgruppen kann nur erneut betriebl. angetragen werden, dem Beispiel der anderen zu folgen und örtliche Annahmestellen unserer Bank für Spargelder zu errichten. Es bedarf oft nur eines kleinen Anstoßes, um trotz aller schwierigen Verhältnisse die Sparlust wieder anzuregen. Unsere Spargroschen wollen wir aber nicht mehr anderen Instituten anvertrauen, sondern sie restlos unserem eigenen Bankinstitut, der Deutschen Volksbank in Essen-Ruhr, 3. Hagen 64, zuweisen. Diese verhandelt gern direkt mit den Kartellen und Ortsgruppen über die Errichtung von Annahmestellen und sendet ihnen auf Verlangen das erforderliche Sparmaterial zu. Auch als Einzelsparer kann man mit unserer Bank in Verbindung treten. Die Parole muß also in Zukunft sein: Auch die Kleinen und Kleinsten Beträge restlos in unsere eigene Bank!

Wäre ich ein Arbeiter

Oder kleiner Angestellter, ich würde daran festhalten wie an einem Stüd meines Herzens, mit Frau und Kindern in geziemender Weise genährt, gekleidet und wohnhaft zu sein. Ich würde daran festhalten, ohne zu kurz zu kommen, regelmäßig etwas zurücklegen zu können, um auf meine alten Tage und in Fällen von Krankheit und Arbeitslosigkeit nicht betteln zu müssen. Ich würde daran festhalten, Herr und Meister zu sein in einem Haus, das zwar klein, aber doch mein sein sollte. Ich würde daran festhalten, genügend zu verdienen, um meine Kinder nicht zu früh aus dem Innetriech und der Fachschule herausziehen zu müssen und tüchtige Handwerker daraus zu machen. Und, um es dahin zu bringen, würde ich daran festhalten, neben mein Recht die Macht der Organisation zu sehen, um meinem Rechte zum Siege zu verhelfen. Ich würde niemand gestatten, mir dieses Recht abzuschneiden, weil etwa andere Arbeiter Mißbrauch davon machen können, und niemals würde man von mir erreichen, daß ich bei der Festsetzung meiner Lohn- und Arbeitsbedingungen mein ganzes Leben lang nichts anderes zu tun hätte, als blindlings anzunehmen, was mein Arbeitgeber, und wäre er noch so gut, mir auferlegen würde.

Dieses Goldstück aufrechter Arbeiterfreundschaft kommt aus dem Herzen des Dominikanerpaters Fütten, der in Belgien hohes Ansehen genießt (u. a. ist er Mitglied des belgischen Senats). Ach, daß man das Programm dieses ehlen Menschenfreundes doch in die Herzen aller Arbeiter einbrennen könnte, auf daß ein ernsteres und bestimmteres Streben in sie hinein käme. So aber ist es vielen verborgen, was ihnen zum Heile dient.

Die Arbeitsmarktlage im Bekleidungs-gewerbe.

Nach einem Bericht im Reichsarbeitsblatt bessert sich die Arbeitsmarktlage im Bekleidungs-gewerbe. Das Blatt kennzeichnet die Lage in den einzelnen Zweigen des Gewerbes und der Bekleidungsindustrie wie folgt:

Magen. Jung ist die Ortsgruppe Magen des Verbandes christl. Arbeitnehmer des Bekleidungsgebietes, jung ist der größte Teil ihrer Mitglieder und doch haben sie sich während der Dauer des nunmehr zweijährigen Bestehens der Ortsgruppe, entgegen allen Anfeindungen und Schwierigkeiten, prächtig gehalten. Ihr Opferwille, ihr Mut und ihre Ausdauer war mehr wie einmal den schwersten Prüfungen unterworfen. Sie stehen heute als vollwertige, erprobte christliche Gewerkschaftler neben den alten Kollegen der anderen Berufsverbände.

In kurzen Zügen soll hier die Geschichte der Ortsgruppe behandelt werden:

Als ich am 1. November 1922 nach Magen kam, stand es um die Arbeitnehmer des Bekleidungsgebietes schlecht. Der Lohn, welcher den Gesellen gezahlt wurde, war nicht gerade glänzend. Die Gesellen selbst waren, soweit sie sich organisiert hatten, restlos im freien Verband. Ein christlicher Verband bestand überhaupt nicht. Die Erkenntnis, daß hier ein Wandel geschaffen werden müsse, drängte sich mir sofort als eine heilige Pflicht auf. Nie und nimmer durfte es so bleiben, daß der Handwerksgehilfe, welcher in einer Werkstätte zu Magen seine Ausbildung und sein Brot suchte, der sozialistischen Gewerkschaft überantwortet wurde. Noch in derselben Woche trat ich an die einzelnen Kollegen zwecks Gründung eines christlichen Verbandes heran. Ich ging von Werkstätte zu Werkstätte, von Wohnung zu Wohnung. Das Ergebnis war ziemlich negativ. Nur vier Kollegen traten auf meine Seite. Am 12. November 1922 hielt der freie Verband eine Versammlung ab. Obwohl ich zu der Versammlung eingeladen war, durfte ich selber erst in der zweiten Hälfte betreten. In einem Vortrag legte ich den dort anwesenden Kollegen die scharfen Gegensätze zwischen christlicher und freier Gewerkschaft dar und zeigte ihnen, daß ein auf dem Boden christlicher Lebens- und Weltanschauung stehender Geselle niemals einer sozialistischen Gewerkschaft angehören könne. Allein, ihr Sprecher, der sozialdemokratische Stadtverordnete Wiesendorf, erklärte mir, daß sie einstimmig beschlossen hätten, nach wie vor in der freien Gewerkschaft zu verbleiben. So zog ich denn hier unverrichteter Sache ab. Im Herzen tat es mir weh, zu sehen, wie fast der größte Teil dieser Kollegen aus lauter Menschenfurcht seine christliche Ueberzeugung preisgab. Indessen hatte ich in dem jugendlichen Kollegen Jakob Stoll einen tatkräftigen und opferwilligen Helfer gefunden. Wir ließen den Kopf nicht hangen. In der folgenden Woche wurde wieder weiter gearbeitet und bereits am darauffolgenden Sonntag hatten wir zehn Kollegen um uns geschart. Jetzt konnten wir zur Gründung der Ortsgruppe schreiten. Wir beriefen eine Versammlung ein, in der Bezirksleiter Günnewig (Köln) referierte. Die Versammlung verlief glänzend. Alle Anwesenden ließen sich als Mitglieder aufnehmen.

Die Arbeit der Ortsgruppe konnte nunmehr beginnen. Zunächst schlossen wir uns dem Ortskartell an. Dann wurden die speziellen Aufgaben in bezug auf die Schulung der Mitglieder und die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in Angriff genommen. Die heftigen Maßschneiderrfirmen sind nicht dem Abau angegeschlossen. In einer Reihe von Lohnverhandlungen suchten wir gemeinsam mit dem freien Verband die Einstufung in eine Städtegruppe zu erreichen. Abgesehen von einer kurzen Zeit, in der wir der Städtegruppe 3b angegliedert waren, sind unsere Bemühungen nach dieser Seite hin erfolglos geblieben. Bei allen Lohn- und Tarifverhandlungen haben wir uns nie auf einen kurzfristigen, einseitigen Standpunkt gestellt. Unter voller Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage unseres Handwerkes, haben wir für die Gehilfen einen Lohn verlangt, der ihnen ihr tägliches Brot, ihre Kleidung und Wohnung sichert und darüber hinaus noch einige Groschen übriglassen sollte, mit Hilfe deren es ihnen einmal möglich wäre, nach guter sachlicher Ausbildung eine eigene Existenz zu gründen. Auch diese Gedanken fanden wenig Verständnis an den maßgebenden Stellen.

Die junge schaffensfrohe, christliche Organisation hatte sich nach zwei Fronten hin zu behaupten. Auf der einen Seite war es der freie Verband, dessen Mitstreiter auf der Werkstätte den „christlichen Brüdern“ hart zusetzten, und auf der anderen Seite waren es einzelne Arbeitgeber, die der jungen Organisation „den Strick zu brechen“ suchten. Zwei Jahre sind ins Land gegangen. Die Ortsgruppe ist trotz der größten Schwierigkeiten stänblich gewachsen. Manche Kollegen sind in andere Städte abgewandert und sind dort weiter treue christliche Gewerkschaftler geblieben. Und gerade dessen freuen wir uns ganz besonders.

Peter Löhm ann.

Unterbezirk Münster.

Das Ortskartell Stadtlohn hatte schon länger den Wunsch, auch unseren Verband in Stadtlohn einzuführen. Anlaß hierzu gab die vor einiger Zeit erfolgte Errichtung eines Betriebes für Herstellung von Wäscheartikeln. Für den 20. November war eine Versammlung angesetzt. Unterbezirksleiter Kollege Raß hatte den Vortrag übernommen. Die Versammlung war gut besucht. 65 Mitglieder wurden für den Verband gewonnen. Damit ist der Wunsch des Ortskartells erfüllt. Ein weiterer Sproß am Baume der christlichen Gewerkschaften in Stadtlohn hat sich gebildet. Möge er wachsen und sich mehr und mehr festigen, damit es der neuen Ortsgruppe gelingt, tatkräftig und erfolgreich für die Interessen ihrer Mitglieder und zur Mehrung des Ansehens der christlichen Gewerkschaften zu wirken.

Auch in Rheine hat sich eine neue Gruppe unseres Verbandes gebildet. Die Zahl der Mitglieder ist dortselbst vorläufig noch kleiner wie in Stadtlohn. Doch besteht begründete

Hoffnung, daß sich auch dort in kurzer Zeit eine lebenskräftige und starke Ortsgruppe entwickelt.

Literarisches.

Das Jahrbuch der christl. Gewerkschaften 1925 wird in einigen Wochen erscheinen. Ueber die Vorzüge unseres Jahrbuches brauchen wir nichts Näheres mehr zu sagen, denn dafür ist es zu sehr bekannt und beliebt geworden. Aus darauf hinweisen wollen wir noch, daß wir auch diesmal wieder, wie es die Mehrzahl der Kollegen gewünscht hat, neben dem Kalendarium und den Statistiken genügend Raum für Notizen gelassen haben, so daß die Anschaffung eines besonderen Notizbuches nicht notwendig ist. Da in einigen Tagen die Höhe der Auflage bestimmt werden muß, bitten wir die Kollegen um sofortige Bestellung.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nicht mehr Jahrbücher angefertigt werden, als bestellt worden sind. Wer also ein Jahrbuch bestellt haben will, bestelle sofort bei der Ortsverwaltung seines Verbandes. Preis 60 Pfg. Christlicher Gewerkschaftsverlag.

Sterbetafel.



Es starben unsere treuen Mitglieder:
Friedrich Grünig, Hutarbeiter Guben,
B. Giegerich, K.-Schneider, Großwaschalt.
Ehre ihrem Andenken!

Die private
Zuschneide-Schule
der Zuschn.-Vereinigung v. Rheinland
und Westfalen bietet die
beste Ausbildung

für
**Schneidermeister,
Zuschneider,
Direktoren.**

Verlag von
Maß-u. Lehrbücher.

Schnittmuster

für Damen- und Herrengarderobe.
Prospecte gratis durch die
Geschäftsstelle Köln a. Rh.
Neumarkt 27/29. Fernruf Rhld. 5854.

Zuschneideschule Friedrich Biallas, Berlin SW 19, Leipziger Straße 83

Erstklassige Fachlehranstalt für das gesamte Schneidergewerbe. Gewissenhafte sachmännische Ausbildung in der Zuschneidekunst neuzeitlicher Männer- u. Frauenkleidung.

Die Vorzüge der Lehrmethode sind:

- Tadellose elegante Schnittform!
- Einfachste Verarbeitungswelae!
- Vornehme Linienführung!
- Leichteste Schnitzaufstellung!
- Präziseste Achsellage!

Beginn neuer Lehrkurse regelmäßig zum Anfang eines jeden Monats.

Lehrplan und Prospekt kostenlos.

Modenbilder für die Herren- und Damenschneiderel in den verschiedensten Ausgaben und Preislagen. Schnittmuster Versand, Postcheck-Konto Berlin 86374.

Lehrbücher der Zuschneidekunst.

Um die Biallas'sche Einheitsmethode (neu erfundenes Präzisions-Zuschneideverfahren) auch denjenigen zugänglich zu machen, die aus irgendeinem Grunde sich am Schulunterricht nicht beteiligen können, sind zwei umfangreiche Werke auch für den Selbstunterricht erschienen.

Lehrbuch für die Herrenschnneiderel.

Dauerhaft in Halbleinen gebunden, mit einem Anhang der Schnitzaufstellung für einseitige, schiefe und verwachsene Personen 12,50 Mk.

Lehrbuch für Damengarderobe.

Alles, was im Hauptkursus an der Schule gelehrt wird, ist in diesem umfangreichen Werke enthalten. Dauerhaft in Halbleinen gebunden . . . 10,- Mk. Beide Werke auf einmal bezogen . . . 20,- Mk.

„Bekleidungskunst und Mode“

Illustrierte Fachtechnische Zeitschrift.

Dieses umfangreiche Fachblatt ist eine modische Ergänzung für unser Zuschneidesystem. Das „Präzisions-Zuschneideverfahren“, ebenso die neuerfundene „Relativitäts-Theorie“ wird in ihrer neuesten Vollendung der Fachwelt fortlaufend dienstbar gemacht. Die Zeitschrift bringt außerdem allerlei bewährte und erprobte Anleitungen für alle Kunstfertigkeiten im Gewerbe, darunter: Praktische Stoffeinteilung; das Abändern fehlerhafter Kleidungsstücke u. v. a. Modenbilder und Modenberichte.

Jeden Monat erscheint ein Heft. Sämtliche Postämter nehmen Bestellungen zum Preise von 2,50 Mk. für 1/4 Jahr entgegen. Neue Abonnenten erhalten bei Einsendung der Postquittung den 1. vollständigen Jahrgang kostenlos nachgeliefert.